Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 Mk., monatlich 40 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 4½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge Gesetz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 279. | Mittwoch, den 1. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

Prizren von den Bulgaren genommen.

Vollständige Niederlage der Serben bei Cordowa. — Minister- und Präsidentenkrisis in Frankreich. — Vernichtung eines englischen Torpedobootzerstörers. — Verzweifelte Anstrengungen der Italiener am Isonzo. — Das ruhmreiche Ende des Kreuzers Königsberg. König Peter ziellos auf der Flucht. — Bei der Schlacht von Prinzren 16 bis 17000 Serben gefangen.

Die sechste Kriegstagung des Reichstags: Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich über die Kriegsgewinnsteuer. — Etatberatung in der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtags.

Die Schlacht bei Cordowa.

20000 Gefangene.

Aus Sofia wird vom 30. November gedrahtet: Die mehr als 10 Tage dauernde Schlacht bei Cordowa hat nunmehr zu einer vollständigen Niederlage der zum Kampfe gezwungenen serbischen Truppen geführt. Die Kämpfe hatten stellenweise einen äußerst erbitterten Charakter, sie tobten am heftigsten südlich von Prischtina und östlich von Prepolak und am Labs. Einzelnen bulgarischen Kolonnen gelang es wiederholt, bis Prischtina zu kommen und nach einem Ausweg suchende serbische Kolonnen abzuschneiden, wodurch Unmengen von Train, Munition und sonstigem Kriegsmaterial erbeutet wurden. Doch immer wieder sammelten sich die Serben, mit zähester Ausdauer ihre schwindenden Kräfte zu heftigen Angriffen führend, unter deren Schutz die einzelnen serbischen Truppen dann flüchten konnten. Vergangenen Freitag und Sonnabend erreichten die Kämpfe ihren Höhepunkt. Sonntag waren die bulgarischen Truppen bereits unbestrittene Herren der wichtigsten Eingänge von Prischtina. Trotzdem hatten sie noch an einzelnen Stellen mit serbischer Infanterie Kämpfe zu bestehen. Der von Norden aus sich immer mehr fühlbar machende Druck der deutschen Truppen schnitt den zurückflutenden Resten der serbischen Armee den Rückzug ab. Die in der Schlacht bei Cordowa gemachte Beute ist überaus groß. Von Train und Artillerie vermochten die Serben nur wenig zu retten. Die seither gemachten Gefangenen sollen bis zur Stunde 20000 Mann betragen. Die in voller Auflösung befindlichen kümmerlichen Reste der serbischen Truppen wurden nach der Straße Djakowa—Ipek energisch verfolgt. Die Verluste der Serben an Toten und Verwundeten soll die Ziffer der bis jetzt gemachten Gefangenen noch überschreiten. Die serbische Regierung befindet sich noch in Skutari.

Der serbische Rückzug nach Albanien.

Dem Londoner Daily Telegraph wird aus Athen gemeldet: Der serbische Oberst Vassitsch drahtete von der Front bei Prizren über Durazzo an den serbischen Gesandten, daß er sich nach Skutari begebe. Die Serben verteidigten die Päße, über welche die Straßen der Ebene von Kossowo nach Prizren führen. Der Rückzug aus den Stellungen an der alten türkisch-serbischen Grenze sei in guter Ordnung erfolgt. Die Armee habe nur wenig Mannschaften verloren, ihren Zusammenhang bewahrt und sei nur wenig geschwächt worden. Aber Tausende von Flüchtlingen müßten in der Ebene von Kossowo der Gnade des Gegners überlassen werden. Wir haben beschlossen, fährt Vassitsch fort, nach Skutari und Durazzo zurückzukehren. Die Vorhut erreichte bei Djemkula das albanische Gebirge. Jede Hoffnung, Monastir zu retten, habe Vassitsch aufgegeben. Der Gegner verfüge über fünfmal stärkere Streitkräfte als die Serben. Monastir sei gänzlich geräumt worden. Auch der englische Konsul, der in der Vorwoche noch nicht abreisen wollte, befindet sich in Florina. Eine bulgarische Abteilung besetzte die Brücke über die Cerna bei Tsekrikoi, vier Meilen westlich von Monastir, man erwartete, daß die Bulgaren am 29. November in Kenali erscheinen werden und die Eisenbahn und die Straßen nach der griechischen Grenze abschneiden. Vassitsch werde selbst mit seinen Truppen in westlicher Richtung auf Resna zurückgehen und sich von dort einen Weg nach Elbasan bahnen.

Der kranke König Peter.

Nach einer Mailänder Times-Meldung habe König Peter infolge der Sorgen und Aufregungen um sein Land so schwer zu leiden, daß man das Ernsteste für sein Leben befürchten müsse. Trotzdem der König sehr schwer leidend sei, verlangt er immer wieder an die Front zu gehen.

Kein Montenegriner mehr auf bosnischem Boden.

Dem Budapester Lloyd wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die fortschreitende Offensive, die am westlichen Flügel durch unsere angreifenden Armeen in Serbien unter schwierigen Terrainverhältnissen Schritt für Schritt vorwärts getragen wird, führte gestern zur vollständigen Säuberung des bosnisch-herzogewinischen Gebietes. Kein Montenegriner steht mehr auf bosnischem Boden. Die verbündeten Truppen dringen auf der ganzen Linie, auch vom Norden und Nordosten im montenegrinischen Grenzgebiete vor.

Bulgarische Truppenzusammenziehungen in Rustschuk.

Aus Giurgowo wird gemeldet: In Rustschuk wurden 40000 bulgarische Soldaten zusammengezogen. Die Schulen und öffentlichen Gebäude wurden geräumt und darin das Militär untergebracht. Die Stadtbehörde hat den Verpflegdienst für das Militär übernommen. In Rustschuk treffen tagtäglich Kriegsmaterialtransporte ein.

Sarrail verlegt sein Hauptquartier.

Taswir i Efkiar meldet: General Sarrail beschloß, sein Hauptquartier hinter die Front des Zentrums der englisch-französischen Truppen zu verlegen. Die Flucht der Serben nach der Grenze Südmakedoniens dauert fort.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 1. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Labasée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen **erheblichen Schaden in der englischen Stellung** an. Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden heruntergeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front fanden **erfolgreiche Kämpfe mit Nachhuten** statt. Bei Prinzren nahmen die bulgarischen Truppen 15000 Serben gefangen und erbeuteten viel Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

König Konstantin über Heer und Politik.

A. Billag meldet aus Saloniki: König Konstantin richtete ein eigenhändiges Schreiben an die Kommandanten der griechischen Armee, in dem die Weisung erteilt wird, die Begeisterung der Truppen wachzuhalten und streng darauf zu sehen, daß die Disziplin des Heeres nicht gelockert werde. Später machte der König die Generale darauf aufmerksam, die politische Agitation von der Mannschaft fernzuhalten und dafür zu sorgen, daß die Soldaten lediglich Soldaten bleiben, die durch fortwährende Uebung die Bereitschaft des griechischen Heeres noch erhöhen. Politik ist nicht Sache der Soldaten, sagte der König. Die Soldaten mögen trachten, daß sie jeden Augenblick zur Erfüllung ihrer Pflichten gerüstet sind.

Griechenlands Antwort an den Vierverband.

(Agence Havas.) Die Note Griechenlands an den Vierverband ist in freundschaftlichen Ausdrücken gehalten und wird als geeignetes Mittel zur Lösung der schwebenden Fragen betrachtet. Sie kommt dem Wunsche des griechischen Volkes nach Neutralität entgegen, ohne den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten. (W. T. B.)

Kitcheners Plan zur Verteidigung Aegyptens.

Aus Lugano wird der Vossischen Zeitung berichtet: Die Stampa bringt einen Artikel über den neuerlich vielbesprochenen angeblichen Plan Kitcheners, von der syrischen Küste aus einem türkischen Unternehmen gegen Aegypten zuvorzukommen und die türkische Bahnstrecke zu durchschneiden. Der Verfasser spricht sich gegen solch einen Feldzug aus, der nicht minder undurchführbar sei als der von Saloniki. Man brauche 600000 Mann, die Entfernung nach Beyrut sei um 900 Kilometer länger als die nach den Dardanellen. Man müsse die Truppen hinbringen, sie landen, die Päße besetzen, die unwegsamen Höhen des Libanon wie des Antilibanon durchqueren. Es sei völlig unmöglich, das alles so rasch auszuführen, daß die Türken und Deutschen nicht reichlich Zeit hätten, zuvorzukommen. Kitchener sei ein zu erfahrener Soldat, um an solches zu denken. Nur an der französischen und flandrischen Front sei der Sieg zu erkämpfen.

Die englischen Truppensendungen nach dem Orient.

Die englische Heeresleitung trifft, nach Informationen, die das New-Yorker Wallstreet-Journal aus Schiffahrtskreisen erhalten hat, weiter große Vorbereitungen für die Entsendung von Truppen und Kriegsmaterial nach dem Orient. Die englische Heeresleitung hat hundert große Dampfer verschiedener Schiffahrtsgesellschaften requiriert, die für Transportzwecke nach dem Aegäischen Meer und Aegypten Verwendung finden sollen.

Weiterer Rückzug der Engländer am Tigris.

Eine amtliche Londoner Depesche in Mesopotamien besagt, daß die Türken Verstärkungen erhalten haben. General Townsend habe deshalb, nachdem die Verwundeten und Gefallenen abtransportiert waren, seine Stellung weiter stromabwärts verlegt.

Der heilige Krieg in Tunesien.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen Meldungen, wonach die franzosenfeindliche Bewegung sich in Tunesien ausbreitet, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges dort an Verbreitung gewinne. Die tunesischen Stämme hätten, vereint mit tripolitanischen Kriegern, vor einem Monat Omsuk angegriffen, das nach einwöchigen Kämpfen von einem französischen Schützenbataillon entsetzt worden sei. (W. T. B.)

Französische Minister- und Präsidentenkrisis in Sicht?

Aus Paris wird berichtet: In den Wandelgängen des Palais Bourbon erhalten sich die Ministerkrisengerüchte mit großer Hartnäckigkeit. Falls das Saloniker Abenteuer, wie jedermann voraussieht, mit einer militärischen und diplomatischen Niederlage der Entente enden sollte, wird nicht nur das Ministerium Briand verloren, sondern auch die Stellung des Präsidenten Poincare derart gefährdet sein, daß man auch mit einer baldigen Präsidentenkrise rechnen kann.

Hierzu wird ferner aus Brüssel noch gemeldet: Zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Aeußeren und dem Vorsitzenden des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten Clemenceau kommt es jetzt täglich zu scharfen Auseinandersetzungen. Clemenceau bleibt trotz aller Beruhigungsversuche Briands über den Ausgang des Balkanfeldzuges ein ausgesprochener Gegner desselben. Die Kommissionsmehrheit steht auf seiner Seite. Clemenceau wirft den Engländern offen vor, daß sie bisher bloß eine winzige Ab-